Bücherbesprechungen.

* Im Karl-May-Verlag in Radebeul ist das Karl-May-Jahrbuch 1921 erschienen. Seine Herausgeber sind Dr. Max Finke und Dr. E. A. Schmid. Der letztere gibt in dem Vorwort einen Überblick über den Werdegang des Jahrbuches, das nun zum vierten Male erscheint. Mit Genugtuung erfährt man, daß der Kreis derer, die sich bemühen, das May-Problem zu klären, im Wachsen begriffen ist. Um die Peter Rosegger, Max Geißler, Ludwig Gurlitt und Heinrich Lhotzky, die zuerst ihre Stimmen für May erhoben, haben sich viele andere Männer geschart, die von der Erkenntnis ausgehend, daß die Bedeutung Karl Mays als Volksschriftsteller immer größer wird, sich bemühen, über den Menschen Karl May und sein Werk Licht zu verbreiten. Von den interessanten Beiträgen, die das neue Jahrbuch enthält, seinen hervorgehoben die Aufsätze „Aus Karl Mays literarischem Nachlaß“ von Dr. Max Finke, „Karl Mays Geographische Predigten“ von Fritz Prüfer und „Karl Mays Kunst der Erzählung“ von Dr. Max Fischer. Dr. Karl Hans Strobl, der bereits im zweiten Jahrbuch mit dem Aufsatz „Das Tragische im Karl-May-Problem“ einen vorzüglichen Beitrag zur May-Forschung geliefert hatte, bringt im neuen Jahrbuch wiederum beachtenswerte Ausführungen in dem Aufsatze „Scham und Maske“, in dem er die Selbstverherrlichung Karl Mays psychologisch zu erklären versucht. Als ein willkommener Anfang, Karl Mays Einflechtungen von Satzwendungen aus fremden Sprachen in seine Erzählungen philologisch nachzuspüren, ist der Aufsatz „Die Wörter der Apache-Sprache“ im Reiseroman Winneton [sic] von Dr. Fritz Klauber zu begrüßen. Schließlich sei noch des Aufsatzes „Wie ich aus einem May-Gegner ein May-Verehrer wurde“ gedacht, in dem der Rechtsanwalt Max Weiß seine Sinnesänderung in bezug seiner Stellung zu dem Karl-May-Problem in ausführlichen Darlegungen erklärt. Das neue Jahrbuch, das als schmückendes Beiwerk farbige Wiedergaben zweier wirkungsvoller Gemälde Sascha Schneiders und Lichtbilder aus der Villa Shatterhand enthält, ist vom Verlag gut ausgestattet worden.

Aus: Sächsische Staatszeitung, Dresden, Nr. 112, 18.05.1921, Seite 7